

**14.-22.5.2005      2. Sektionsfahrt ins Riesengebirge**

Horst Lange

„Zehn kleine Negerlein“, sprich Nahegauer, zogen in Rübezahls Reich, nämlich die Ehepaare Gräff, Lutter, Michelmann und Weidemann und die Singles Horst Lange und Ludwig Weinitschke, dem wir Organisation, Betreuung und Führung verdanken. Lutz lebte bis zum 13. Lebensjahr hier in der Gegend und besucht sie von Zeit zu Zeit. Mit Genugtuung und Freude verfolgt er die Wandlung zum Besseren, und entsprechend großen Enthusiasmus überträgt er auf uns. Sein Programm war reichhaltig und ambitionös, es begann mit einer kombinierten Flach- und Treppenwanderung in den Adersbacher Felsen, einem großen Areal mit bis zu 100 m hohen Türmen, einige auf äußerst wackligen Füßen. Das Material ist Sandstein und eine Fortsetzung des Elbsandsteingebirges. Weichere Partien sind erodiert und haben Schluchten gebildet. Eine von ihnen ist nur 60 cm breit – das sogenannte „Mauseloch“. In einer der vielen Sackgassen ist in drei Metern Höhe ein schwarzer, lebensgroßer Eisenkopf unseres Dichterkönigs Johann Wolfgang von Goethe aufgestellt.

Am Montag fuhren wir mit dem öffentlichen Bus nach Johannisbad und mit der Seilbahn auf den Schwarzenberg, um von hier aus in einem Haken bergauf-bergab nach Petzer (Pec pod Snezkou) zu marschieren. Wir gingen von den 18 km etwa 7 in Sulzschnee. Das ist doch recht anstrengend, aber Ein- und Ausblicke verlockten immer wieder zum Anhalten, die Temperatur ließ kein intensives Schweißtreiben zu, und von den fünf Bauden am Wege hatten zwei bereits geöffnet, so dass eine Rucksackverpflegung eigentlich überflüssig war.

Zur Erholung wurde geschickterweise am Dienstag eine Besichtigungstour angesetzt, die uns nach Polnisch-Niederschlesien in die Gegend südlich Landeshut führte. Liebau (Lubawka) wurde kurz in Augenschein genommen, die Kirche war zu, auch die in Ullersdorf, aber in Schömberg konnten wir eines der Weberhäuser aus dem 18. Jahrhundert von innen besehen und uns mit Leinenstoffen eindecken. Dann Mittagessen in Grüssau und Rundgang durch die dortigen beiden berühmten Kirchen.

Mittwochs erster Versuch, das „Dach der Welt“ zu erklimmen. Die Busanreise über Johannisbad und Freiheit (Svoboda) recht zeitraubend, und man ist am Busbahnhof Petzer noch lange nicht am Lift. Als wir um an der Talstation anlangten, hieß es, später könne man fahren. Doch dann setzte Regen ein. Ein Teil der Gruppe kehrte daraufhin zur Mittagsrast bei „Mama“ ein, ein anderer lief 2 km bis zur Kapelle in den Riesengrund hinein und stärkte sich später in der „Schmiede“ bei „Friederike“. Wir schauten betrübt durchs Fenster: Der Regen wurde mehr und mehr und der Rest des Tages „gelaufen“. Anderntags nahm ich eine Auszeit und trieb mich in Hoheneibe herum, während die Unverwüstlichen die Elbquelle aufsuchten. Eine erschöpfende Tour, so hörte ich, mit bis zu 20 km An- und Abmarsch, wieder teilweise in Altschnee. Auch die Quelle noch schneebedeckt.

Am Freitag endlich kam Sonnenschein, und sogleich wurde die Schneekuppe „geknackt“. Wir hatten diesmal die Anfahrt per Pkw gewählt, man musste kaum anstehen und lifdete teils halb, teils vollends hinauf. Oben erwartungsgemäß herrliche Rundschau, wetterbegünstigt. Wer clever war, hatte seine Ansichtskarten dabei, um sie mit Sonderstempel versehen zu lassen. Es gibt eine polnisch-tschechische Poststelle, und die Grenze läuft über den Berg. Die Pkw-Besatzung Lutter (Egon, Horst, Leni, Lutz und Renate) stiegen über den Zickzackpfad ab zum Schlesierhaus, nahm hier ihren Kaffee und wanderte dann durch den Riesengrund, der bequem zu begehen war. An der Kapelle wurde in der jungen Aupa (Upa) gekneippt.

Zum Abschluß hieß die Devise „Jeder was er will“. Lutz-Lutter-Horst fuhren nach Johannisbad (Janske Lazne) und besichtigten den Ortskern und den Kurbetrieb und tranken Kaffee in der Hoffmannsbaude. Rückfahrt schließlich am Sonntag über Harrachdorf und Hirschberg, um in Görlitz die deutsche Autobahn zu erreichen. Den Genuß einer Thüringer Rostbratwurst auf der Hohen Sonne am Rennsteig (Abfahrt Eisenach-Ost) nahmen wir noch mit.